

Der Inflationsschutzbrief



Der kostenlose Börsenbrief (bzw. das Börsenmagazin oder Anlegermagazin) zu den Themen: Geld, Geldsystem, Geldschöpfung, Finanzen, Inflation, Edelmetalle, Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau.

Dienstag, 31.03.2015

Ausgabe 03/2015

Die nächste Ausgabe erscheint am 5.5.2015

Inhaltsverzeichnis

1. Thema der Ausgabe: Draghis Gelddruck-Programm	Seite 1
2. Sinnvolle Vermögensverteilung	Seite 7
3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen	Seite 8
4. Gesamtstrategie (Wertentwicklung: + 193%)	Seite 9
4.1 Sichere Investition: Gold- und Silberbarren	Seite 10
4.2 Volatile Investition: Aktien depot / Optionsscheindepot	Seite 11
5. Vermögensaufbau-Strategie (Wertentwicklung: + 355%)	Seite 13
6. BestTrend-Strategie (Wertentwicklung: + 1116%)	Seite 14
7. Interessante Pressemeldungen	Seite 15

Ex-EZB-Chefvolkswirt Jürgen Stark zu dem EZB-Plan, Staatsanleihen zu kaufen:

„Ich war schockiert!“

Die EZB druckt 1.140 Milliarden Euro bis September 2016

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 26. Juli 2012 sagte der italienische EZB-Präsident Draghi in seiner Rede auf einer Investorenkonferenz in London: "What ever it takes ...", was immer auch getan werden muss, um den Euro zu retten – er werde es tun. „Und glauben Sie mir, es wird genug sein“, fügte er hinzu. Für Mario Draghi war es ein Versprechen. Für viele Finanzexperten eine Drohung. Draghi hatte indirekt eine Garantie für sämtliche Staatsschulden abgegeben. Sofort sanken die Risikoaufschläge dramatisch – und somit die Zinsen der Krisenländer-Staatsanleihen.

Staatsschulden zu garantieren, gehört nicht zu den Aufgaben einer unabhängigen Notenbank. Besonders kritisch sieht das bis heute Bundesbankpräsident Weidmann. Die Bundesbank ist besorgt, dass sich die EZB immer mehr auf eine schiefe Bahn der monetären Staatsfinanzierung begibt. Als Draghi im September 2012 das OMT-Programm verkündete (Anleihekäufe mit Reformauflagen nach Hilfsantrag eines Landes beim ESM), war Weidmann der Einzige im EZB-Rat, der dagegen stimmte.



Die Grenze zwischen Geld-, Finanz- und Wirtschaftspolitik wird immer weiter verwischt. Durch Staatsanleihekäufe werden Risiken zwischen Ländern umverteilt, weil die Steuerzahler plötzlich für die Schulden anderer Länder haften. Für eine solche Umverteilung hat die EZB kein demokratisches Mandat. Erinnern Sie sich noch an das Versprechen, dass jeder Staat für seine Schulden selbst verantwortlich wäre, der sog. „no-bail-out-Klausel“ (Art. 125 AEUV – Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union), im Vertrag von Lissabon. Bereits vor der Einführung des Euro hatten 170 Wirtschaftswissenschaftler in Deutschland protestiert, weil sie schon damals erkannten, dass der Euro nicht funktionieren könne. Politiker beschwichtigten damals die Bevölkerung mit der „no-bail-out-Klausel“, die aber bis heute von sämtlichen „Institutionen“ gebrochen wird, um das politische Projekt des Europäischen Superstaates nicht zu gefährden. Kritische Stimmen wurden seit der Euro-Einführung aus der deutschen Medienlandschaft lange verbannt, weil man glaubte die grundsätzlichen Probleme nach und nach beheben zu können.

In dem ARD-Bericht vom 16. März 2015 mit dem Titel „**Supermacht EZB – der Kampf um den Euro**“ wird ein Teil der Probleme analysiert. Ehemalige Spitzenbanker, die im Laufe der Finanzkrise unter die Räder gerieten, berichteten: Die Euro-Rettungsprogramme erfolgten vor allem auf Druck aus Amerika. Ex-EZB-Chefvolkswirt Jürgen Stark und der ehemalige Präsident der Schweizer Nationalbank, Philipp Hildebrand, reden in dem Film Tacheles. So berichtete Stark, wie ihm am Vorabend einer EZB-Ratssitzung in Lissabon im Mai 2010 ein Umschlag überreicht wurde. Die Unterlagen hätten detaillierte Pläne der EZB preisgegeben, Staatsanleihen im großen Stil zu kaufen. Pläne, die ihm bis dahin völlig unbekannt gewesen seien. „Ich war schockiert“, sagte Stark in die Kamera.

Er berichtete weiter: „Der Druck, vor allem von Seiten der amerikanischen Administration, war enorm, insbesondere des Präsidenten.“ Obama schaltete sich persönlich ein. Die Amerikaner hätten einfach erwartet, dass die EZB Staatspapiere kauft. Ganz so, wie es auch die Bank von England und die amerikanische Fed taten. Jürgen Stark trat Ende 2011, enttäuscht über die Entwicklung in der EZB, zurück. Der frühere Präsident der Schweizer Nationalbank Hildebrand stimmt darin mit ihm überein. Hildebrand erinnert an 2011: „Während des Festakts zum Amtsantritt von Mario Draghi erhielt ich einen Anruf von Tim Geithner, dem US-Finanzminister. Der wollte wissen, wie man die EZB dazu bringen könne, aggressiver im Stil der US-Notenbank zu intervenieren“, sagt er (siehe [Film](#)).

Am 9. März 2015 begann die EZB mit dem Drucken von 1.140 Milliarden neuer Euros

Nun zum aktuellen Anleihen-Kaufprogramm der EZB: Der „frühere“ Goldman-Sachs-Banker Draghi hatte Ende Januar 2015 angekündigt, dass die EZB von März 2015 bis September 2016 jeden Monat Staatsanleihen und private Anleihen (Schuldscheine) auf dem Sekundärmarkt im Wert von 60 Milliarden Euro kaufen werde.

Der Begriff „Sekundärmarkt“ bedeutet das gleiche wie „secondhand“. Die EZB kauft die Staatsanleihen nicht direkt von den Staaten, sondern sie kauft diese staatlichen Schuldscheine den Banken ab.

Nach eigenen Verlautbarungen, will die EZB das Risiko einer Deflation abwenden und das Wirtschaftswachstum im Euroraum ankurbeln. Insgesamt will die EZB 1,14 Billionen Euro in die Märkte pumpen. Am 9. März 2015 hat sie damit begonnen.

Warum Anleihe-Käufe?

Europas „Währungshüter“ haben den Zins quasi abgeschafft und Strafgeldern für Bankeinlagen eingeführt. Sie fluten die Märkte mit billigem Geld. Trotzdem lahmt die Konjunktur und die Teuerung in der Eurozone ist den Notenbankern zu niedrig. Das soll sich durch den EZB-Kauf von Anleihen ändern.

Es gibt einen sehr wichtigen Aspekt, der in öffentlichen Diskussion nicht thematisiert wird. Er ist im bestehenden Geldsystem begründet. In der [Ausgabe 10/2014](#) haben wir darauf hingewiesen. Hier ein kurzer Auszug:

„Das Grundproblem ist, dass Geld als verzinste Schuld durch die Geschäftsbanken entsteht und diese Geldschöpfung nicht wirksam begrenzt wurde. Das bedeutet, die Banken haben zuviel Geld in Umlauf gebracht, weshalb immer mehr Geld für die fälligen Zinsen aufgebracht werden muss.“



Ständige Neuverschuldung ist darum zwingend notwendig. Dafür kämpft der EZB-Rat. Das System kann nur solange funktionieren, wie die Verschuldung sowie die Wirtschaft wächst. Nachdem die Verschuldung durch die Zinsen bereits exponentielles Wachstum erreicht hat, die Wirtschaft aber nicht annähernd so schnell wachsen kann, ist ein Forderungszusammenbruch mathematisch vorprogrammiert (siehe unter [Geldsystem](#))!“

Das wird auch in dem Film „[Warum das Geldsystem zu Überschuldung führt](#)“ und in den [Ausgaben 09/2014](#) und [10/2014](#), über das Anleihen-Kaufprogramm der EZB, erläutert.

Die Wirtschaft schrumpft seit Jahren in einigen Euro-Südländern

Seit dem Beginn der Eurokrise in 2009 hat sich die Wirtschaft im Euro-Raum nicht erholt. Vor allem die Wirtschaft in den südeuropäischen Krisenländern schrumpft seit fünf Jahren. Sehr hohe Arbeitslosenquoten, vor allem unter Jugendlichen, sind die Folge. Dagegen ist das Konsumverhalten der privaten Haushalte in Deutschland robust. Es kann derzeit nicht von Kauf-Zurückhaltung gesprochen werden. Die vielzitierte Deflationsgefahr trifft für die Eurozone aber noch nicht für Deutschland zu.

Draghi will Wirtschaft in den Südstaaten ankurbeln

Mit der Geldflut soll zum einen die Abwertung des Euro gegenüber anderen Währungen vorangerieben werden. Das macht europäische Produkte auf dem Weltmarkt billiger. Zum anderen sollen mit diesem Manöver Anreize geschaffen werden, damit die Banken wieder mehr Kredite vergeben und die Unternehmen wieder investieren und Arbeitsplätze schaffen.

Die milliardenschweren Anleihen-Käufe gelten als „schärfstes Schwert“ der EZB – doch sie sind sehr umstritten. Fachleute sprechen von „Quantitative Easing“, zu deutsch: „Quantitative Lockerung“. Das bedeutet nichts anderes, als dass die EZB viel neues Geld druckt, um damit in großem Stil „Wertpapiere“ (besser: Schuldscheine) zu kaufen. Über den Erwerb von Unternehmens- oder Staatsanleihen sollen langfristige Zinsen gesenkt werden. Zudem wird zusätzliches Geld ins Bankensystem geschleust, das die Institute dazu bewegen soll durch Kredite neues Buchgeld in Umlauf zu bringen. Die Menge (Quantität) des Zentralbankgeldes nimmt zu, daher der Begriff „Quantitative Lockerung“.

Schwache Konjunktur in der Euro-Südzone

Die Krisenländer in der Euro-Südzone hatten früher ständig ihre Währungen durch neues Geld der eigenen Zentralbank verwässert und somit abgewertet. Seitdem sie ihre Währungen zugunsten der gemeinsamen Währung Euro aufgegeben haben, ist es ihnen verwehrt, ihre Wettbewerbsfähigkeit durch Abwertung zu steigern. Warum einige Staaten in der Eurozone durch die Einführung des Euro ihre Wettbewerbsfähigkeit verloren haben, wurde in der [Ausgabe 17/2012](#) erläutert.

Das vor kurzem gestartete Anleihen-Kaufprogramm ändert nichts an den grundsätzlichen Problemen: Das schleppende Wachstum in Süd-Europa geht letztlich auf eine hohe Verschuldung und einen Mangel an Wettbewerbsfähigkeit in einzelnen Ländern zurück. Hier müssten die Regierungen ansetzen, wenn sie wirklich die Situation der Menschen in Südeuropa verbessern wollten.

Warum will die EZB eine höhere Inflationsrate?

Seit Monaten liegt die Teuerung im Euroraum deutlich unter der EZB-Zielmarke von knapp zwei Prozent. Im Euro-Währungsgebiet waren die Lebenshaltungskosten zuletzt um 0,2 Prozent gefallen. Was Verbraucher freut, macht die EZB nervös: Sie fürchtet das Abrutschen in eine Deflation - eine Spirale aus Geldknappheit und dadurch schrumpfender Wirtschaft. Obwohl die EZB bisher schon viel Geld in das Bankensystem gepumpt hat, zeigt das wenig Wirkung. Die EZB will jedoch Inflation und nicht Deflation, weil nur mit Inflation das Wirtschaftswachstum erzeugt werden kann, das erforderlich ist, um die Zinslasten der horrenden Schulden ohne Neuverschuldung bedienen zu können. Das ist der einzige Weg, um die exponentiell wachsenden Schulden wieder einzufangen zu können. Ob das jedoch noch gelingen kann, ist sehr fraglich (siehe [Zinseszinsseffekt](#)). Aus diesem Grund „schießt“ die EZB seit März 2015 „aus allen Rohren“!



Warum ist eine Deflationsspirale gefährlich?

So wie unter normalen Umständen mit einem Überfluss an Geld Inflation und Wirtschaftswachstum entstehen kann, ist die Deflation das Zusammenspiel aus Geldmangel und dadurch immer schwächer werdender Wirtschaft. Die Menschen müssen sparen und fragen deshalb immer weniger Güter nach, weswegen die Produzenten die Preise senken müssen, um an Geld zu kommen. Weil nun aber der Produzent weniger einnimmt, kann er weniger ausgeben und muss Arbeitsplätze abbauen. Durch Arbeitslosigkeit können viele ihre Kredite nicht mehr bedienen und so kommt es zu einer Spirale aus Kreditausfällen, notwendigen Kreditkündigungen und einer immer mehr schrumpfenden Geldmenge, denn über 90% der Geldmenge besteht aus Krediten, und wenn diese ausfallen oder gekündigt werden, bricht das System zusammen.



Der Deflationszyklus



Abwärtstrend einer Deflation



Diese Grafik zeigt die offizielle Version der Deflationsspirale, die in der Volkswirtschaftslehre verwendet wird. Leider wird darin immer die sinkende Nachfrage als Auslöser der Deflation beschrieben. Wenn die Nachfrage sinkt hat das jedoch auch eine Ursache, die immer unter den Tisch fällt, die Geldknappheit. Deflation kann nur entstehen wenn Geld fehlt, denn nur dadurch sinkt die Nachfrage, die wiederum die Geldknappheit verschärft.

Das Gegenmittel: Investieren!

Nur durch die Auflösung von Sparguthaben und die Vergabe von Krediten, die dann zu Investitionen in neue Firmen, Geschäfte, Bau, Infrastruktur, u.v.m. führen, kann die Deflationsspirale durchbrochen werden. Das schafft neue Jobs, neue Gehälter und neue Konsumenten.

Kann die EZB unterstützen?

Sie kann das Risiko für potentielle Investoren verringern, indem sie die Zinsen senkt. Wenn aber der Zins schon nahe Null ist, hat die EZB „ihr Pulver verschossen“. Trotz der niedrigen Zinsen vergeben Banken in den Krisenländern kaum Kredite an Unternehmen und Haushalte. Stattdessen fließt das Geld in vermeintlich „sichere“ Staatsanleihen und an die Aktienmärkte.

Die EZB will die Banken dazu bringen, mehr Kredite zu vergeben

Vor allem mit Staatsanleihen sind die Portfolios der europäischen Banken gefüllt. Deshalb setzt die EZB da an und will den Banken diese Anleihen abkaufen. Zunächst will sie den Banken für 1,14 Billionen Euro, Anleihen von Staaten und Unternehmen abkaufen. Befreit von den Verlustrisiken, die manche Anleihen mit sich bringen und dann mit viel Geld in der Kasse, sollen die Banken endlich wieder Kredite vergeben und damit die Initialzündung zu neuem Wirtschaftswachstum geben, so der Wunsch der EZB. Dann würden die Preise wieder steigen. Idealerweise nur bis zum Korridor von zwei Prozent – ebenfalls eine Hoffnung der EZB.



Wie wirken die Anleihen-Käufe?

1. Durch die Anleihen-Käufe steigen die Kurse der Anleihen. Das bedeutet, dass die Rendite sinkt. Eine ausführliche Erläuterung dieser Wechselwirkung können Sie in der [Ausgabe 15/2013](#) nachlesen. Bei niedrigen Zinsen, lohnen sich Investitionen schneller. Allerdings: Die Zinsen sind ja schon niedrig.

2. Die Anleihen sind vor allem im Bestand der Banken. Kauft die EZB sie auf, hätten die Institute noch mehr Möglichkeiten neue Kredite zu vergeben. Sie könnten also Firmen oder Privatpersonen frisches Geld leihen, das diese wiederum investieren könnten. Allerdings: Die Haushalte und Unternehmen die Geld bräuchten, haben schon zu hohe Schulden, weshalb ihre Bonität für weitere Kredite nicht ausreicht. Zudem stehen viele Banken selbst nicht gut dar, weshalb sie nur sichere Kredite ohne Risiken vergeben wollen, um die eigenen Probleme nicht zu verschärfen.

Wie lange werden diese Anleihen-Käufe durchgeführt?

Zunächst will die EZB bis September 2016 für 1,14 Billion Euro Schuldscheine einsammeln. Sollte die Teuerungsrate dann noch nicht bei 2 Prozent liegen, will die EZB das Anleihen-Kaufprogramm verlängern.

Kann die EZB ihr vermeintliches Ziel mit Anleihe-Käufen erreichen?

- Die Wirkung auf das Wirtschaftswachstum wird viel geringer als von der EZB erhofft ausfallen. Denn es entscheiden die Banken, ob sie riskante Kredite vergeben wollen oder nicht.
- Die 1,14 Billionen Euro sind nur der Tropfen auf den heißen Stein. Die FED hat rund 3,5 Billionen Dollar zur Stützung in das amerikanische System pumpen müssen.
- Die Staatsanleihen, die die EZB den Banken abkaufen will, sind zum Teil hochriskant. Das Risiko wird so wieder einmal vergemeinschaftet und könnten am Ende vor allem den deutschen Steuerzahler belasten.
- Das frische Geld wird Banken dazu verleiten, an den Börsen zu spekulieren, anstatt Kredite an die Wirtschaft zu vergeben.

Die vielleicht bessere Lösung

Wesentlich effektiver wäre es, wenn die EZB das Geld direkt der Wirtschaft also dem Mittelstand zur Verfügung stellen könnte. Leider fehlen dazu gegenwärtig noch die Rahmenbedingungen. Diese könnten sich zukünftig aber ändern, wenn die Banken nicht genug Kredite vergeben, um die Wirtschaft in Schwung zu bringen.

Welche Gefahren entstehen durch die Anleihen-Käufe?

Insgesamt führen die Anleihen-Käufe dazu, dass die Geldmenge steigt. Das heizt die Inflation an und stoppt den weiteren Fall der Preise. Allerdings sind die Anleihen-Käufe nicht ohne Risiko. Denn das viele billige Geld erhöht die Inflationsgefahr. Außerdem können sich gefährliche Blasen auf dem Aktien- und Immobilienmarkt bilden. Denn wegen der niedrigen Zinsen gehen Investoren höhere Risiken ein, um eine auskömmliche Rendite zu erzielen. Weil alle Zentralbanken auf der Welt in die gleiche Richtung arbeiten, um Wachstum und höhere Preise zu generieren, zeichnet sich mittelfristig die Gefahr einer explodierenden Inflation ab.

Sind die Anleihen-Käufe rechters?

Draghi's geldpolitischer Aktionismus steht in deutlichem Widerspruch zum EZB-Mandat, welches die Zentralbank vorrangig zur Führung einer stabilitätsorientierten Geldpolitik verpflichtet. Stattdessen mischt sich die EZB in die Finanzpolitik ein und betreibt auf vertragswidrige Weise Staatsfinanzierung durch die Notenpresse. Bundesbankchef Weidmann hatte sich kürzlich kritisch geäußert und darauf hingewiesen, dass der Generalanwalt beim Europäischen Gerichtshof klargestellt habe, dass es rechtliche Grenzen für die EZB gäbe. Das bedeutet, die EZB dürfe keine monetäre Staatsfinanzierung und auch keine Wirtschaftspolitik betreiben.



Drei Unternehmer planen derzeit eine Verfassungsbeschwerde gegen die Politik der EZB, da diese nach Ansicht vieler Fachleute ihr Mandat weit überschreite und letztlich eine Wirtschaftspolitik betreibt, zu der sie nicht legitimiert ist. Das Wahlrecht ist massiv entwertet, wenn Politiker, die in einem Land gewählt wurden, nichts mehr zu entscheiden haben, weil die Wirtschaftspolitik von der EZB gemacht wird. Es ist wichtig, dass der EZB Grenzen aufgezeigt werden, da diese Institution von den Bürgern nicht mit einem Regierungsmandat ausgestattet wurde. Der EZB fehlt nicht nur die demokratische Legitimation, sondern auch die parlamentarische Kontrolle, wenn sie schon widerrechtlich Regierungsgeschäfte betreibt!

Die Enteignung der deutschen Sparer

Die EZB-Politik trifft insbesondere die deutschen Anleger hart. Ihre 3,6 Billionen Euro Nettovermögen bestehen zum größten Teil aus Bankguthaben. Der zweite große Brocken sind Ansprüche gegenüber Versicherungen. Und auch hier macht sich die Niedrigzins-Phase bemerkbar. Die Null-Zins-Politik reißt Löcher in die Altersvorsorge der Mittelschicht. Bei einem normalen Zinsniveau, hätten die deutschen Sparer rund 70 Milliarden Euro jährlich mehr zur Verfügung. Das alte Märchen: „Die Deutschen profitieren vom Euro mehr als alle anderen“, ist reinste Volksverdummung. **Der Euro vernichtet die private Altersversorgung der Bevölkerung!!!**

Alternative

Die Zeiten, in denen man sein Geld gegen eine sichere jährliche Zinseinnahme von 7 % bis 9 % verleihen konnte, sind für viele Jahre vorbei. Erträge kann man auf absehbare Zeit nur erzielen, wenn man Risiken eingeht! Am Sichersten von allen infrage kommenden Anlagemöglichkeiten, dürfte der Kauf von Silber und Gold sein.

Wenn wir von der durchschnittlichen jährlichen Geldmengen-Ausweitung das durchschnittlich jährliche Wirtschaftswachstum abziehen, errechnet sich die eigentliche Inflationsrate von rund 7,5 Prozent pro Jahr! Vergleichen wir diese mit der durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von Gold und Silber in den letzten 20 Jahren, dann fällt auf, dass beide Werte nahezu identisch sind. Da die Geldmenge auch in den nächsten Jahren stark ausgeweitet werden dürfte und das Wirtschaftswachstum nicht stärker sein wird, als in der Vergangenheit, sollte eine Prognose für die zukünftige Wertentwicklung von Gold und Silber nicht allzu schwierig sein.

	30.3.1995	27.3.2015	durchschnittliche Wertsteigerung
Gold	528,830 DM 270,39 €	1.106,700 €	7,30 % p.a. in den letzten 20 Jahren
Silber	6,591 DM 3,37 €	15,7841 €	8,03 % p.a. in den letzten 20 Jahren

Preise für jeweils eine Feinunze (31,1 Gramm)



So sichern Sie Ihre Ersparnisse:

**Münzen in unmittelbarem Zugriff,
Barren in einer Schweizer Tresoranlage!**

Silbererwerb ohne MwSt (= 19% Ersparnis)

Infos: Bitte hier [klicken](#)



2. Sinnvolle Vermögensverteilung



Eine sinnvolle Vermögensverteilung sollte darauf ausgerichtet sein, einerseits Risiken zu minimieren und andererseits Chancen zu nutzen.

Mit einem Vermögensgrundstock bestehend aus Bargeld sowie Gold- und Silbermünzen wird eine Unabhängigkeit von Banken gewährleistet, die – wie wir alle wissen – heute nicht mehr so sicher und stabil sind wie früher. Das Risiko, dass es für Tage und ggfs. Wochen nicht möglich ist, soviel Bargeld abzuheben und/oder fällige Zahlungen zu leisten wie nötig, wird dadurch minimiert.

Mit einer sicheren Investition in Gold- und Silberbarren kann ein Teil des bestehenden Vermögens kostengünstig vor Kaufkraftverlust und vor einer möglichen Enteignung (Zwangsabgabe, Inflation oder Währungsreform) geschützt werden.

Eine volatile Investition in Aktien und Optionsscheine ermöglicht es, in zinsarmen Zeiten trotzdem eine ansprechende Rendite zu erzielen und das bestehende Vermögen zu vermehren. Hierfür können unsere Anlagestrategien „[Gesamtstrategie](#)“, „[Vermögensaufbau](#)“ und „[BestTrend](#)“ genutzt werden.

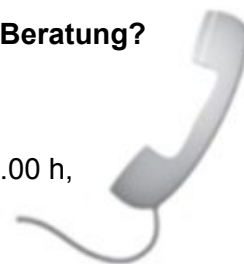
Diese Diversifizierung sorgt für hohe Sicherheit und gleichzeitig für eine Verzinsung des Vermögens, die deutlich über der Inflationsrate liegt.

Haben Sie Fragen? Wünschen Sie eine Beratung?

Ansprechpartner: Klaus Strößner

Telefon: **0 92 51 / 8 99 55 90**

Telefonsprechstunden: Mittwoch 9.00 – 12.00 h,
Donnerstag 16.00 – 18.00 h
und nach Vereinbarung



oder Schreiben Sie uns hier [eine eMail!](#)



3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen

[zum Menü](#)

Preise für Gold- und Silbermünzen am 30.3.2015

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 30.03.2015	Kaufpreis in € 02.03.2015
1 Unze Krügerrand	916,6	1065	1145,00	1131,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	1065	1145,00	1133,00
1 Unze Nugget Känguru	999,9	1065	1145,00	1131,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	1065	1145,00	1130,00
Silbermünzen				
1 Unze Arche Noah	999,9	16,70	21,36	18,72
1 Unze Philharmoniker	999,9	16,70	21,36	21,13
1 Unze Maple Leaf	999,9	16,70	19,65	18,60
1 Unze American Eagle	999,3	16,70	20,05	19,79

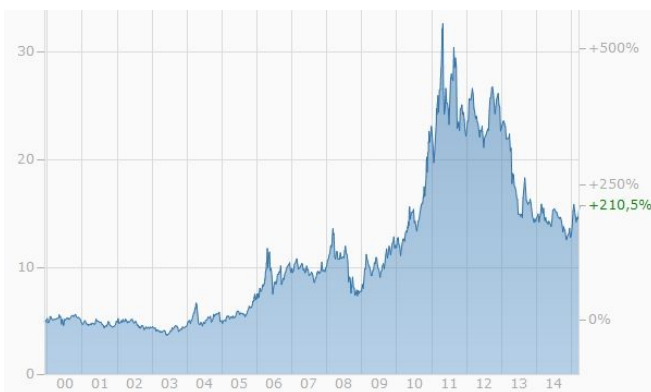
Stand 30.3.2015 – 8:00 h



1 Unze Silber in Euro



1 Unze Gold in Euro



Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 210 Prozent



Wertzuwachs letzte 15 Jahre:
ca. + 282 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



4. Gesamtstrategie

Die Anlagestrategie „Gesamtstrategie“ wurde im Januar 2010 erstmals im Inflationsschutzbrief veröffentlicht. Sie ist darauf ausgerichtet, mit verschiedenen Vermögenswerten eine hohe Sicherheit für das Investitionskapital zu gewährleisten und zusätzlich eine attraktive Verzinsung zu erzielen. Den Sicherheitsaspekt decken in dieser Strategie 50% physische Edelmetalle (Gold und Silber) ab, während Aktien und Optionsscheine den renditeorientierten Anteil der Anlagestrategie darstellen.

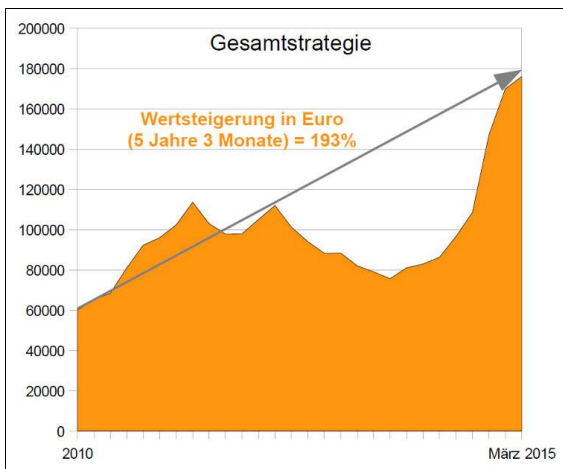


Stand 30.03.2015: Die Gesamtstrategie verzeichnet wieder neuen Höchststand!

	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 31.03.2015	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	73,52	14.328,84	14.402,36	-5.597,64	-27,99%
BFU-Options- schemedepot	10000	59,31	121.567,50	121.626,81	111.626,81	1116,27%
Beide Depots gesamt	30000	132,83	135.896,34	136.029,17	106.029,17	353,43%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	20.933,50	21.117,65	6.117,65	40,78%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	18.874,61	18.883,61	3.883,61	25,89%
gesamt	60000	325,98	175.704,45	176.030,43	116.030,43	193,38%

Bisherige Höchststände Ausgabe 02/2015 vom 2.3.2015	169.935,77	109.935,77	183,23%
--	------------	------------	---------

	Start 05.01.2010		31.03.2015		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1199,6 1101,76	USD Euro	7,11% 41,29%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	16,97 15,59	USD Euro	-4,56% 25,90%
1 Euro	1,4363	USD	1,0888	USD	-24,19%



Zusammenfassung:

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 (Start des Inflationsschutzbriefs) etwa um **41 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **26 Prozent**. Unsere beiden Depots liegen insgesamt mit **353 Prozent** im Gewinn.

Die Gesamtstrategie brachte bisher bei einem eingesetzten Kapital von 60.000 Euro einen Gewinn von **116.030 Euro**. Die Wertsteigerung nach **273** Wochen in Höhe von **193,38 Prozent** entspricht einer Rendite (Verzinsung) von **22,76 Prozent pro Jahr!**

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)



4.1. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren



Mit einer sicheren Investition in Gold- und Silberbarren kann ein Teil des bestehenden Vermögens kostengünstig vor Kaufkraftverlust und vor einer möglichen Enteignung (Zwangsabgabe, Inflation oder Währungsreform) geschützt werden.

Je größer die Barren, desto niedriger ist der Preis pro Gramm. Ein 1 Gramm-Goldbarren ist rund 30 Prozent teurer als 1 Gramm Gold in einem 1 Kilo-Barren.

Gewinne aus dem Verkauf von Edelmetallen, können nach einer Haltedauer von mindestens einem Jahr, steuerfrei vereinnahmt werden.

Sinnvoll ist es, die Gold- und Silberbarren an einem sicheren Ort verwahren zu lassen, beispielsweise in einem Hochsicherheitstresor in einem Schweizer Zollfreilager. Dabei ist es jedoch wichtig darauf zu achten, dass das Eigentum des Kunden an den Barren gewährleistet und die Existenz der Barren im Zollfreilager durch Wirtschaftsprüfer kontrolliert und testiert wird. Weitere Gründe finden Sie unter [Edelmetalle](#).



Bulliondepot bietet Kunden die Möglichkeit, kostengünstig Anteile an großen Gold- und Silberbarren zu erwerben (Silber auch ohne Mehrwertsteuer).

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile:

Datum	Gold- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn	Silber- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
03.05.2011	12,544	4,53%	8,171	63,42%
24.07.2012	15,158	26,32%	5,920	18,40%
31.07.2013	11,222	-6,48%	3,804	-23,92%
04.03.2014	10,827	-9,78%	3,877	-22,46%
08.11.2014	10,277	-14,36%	3,063	-38,74%
30.03.2015	12,074	0,62%	3,761	-24,78%

Hinweis an die Kunden von Bulliondepot sowie an die Gesellschafter der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

Mehr Informationen zu Bulliondepot finden Sie [hier](#)



4.2. Volatile Investition: Aktien- und Optionsscheindepot



Aktiendepot

Stand 30.3.2015:

Kassenbestand: 73,52 Euro

Depot mit Gold- und Silberminen

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	19,62 USD	1225,35	-572,22	-31,83%	68
2	Newmont Mining	NEM	NYSE	15.12.11	62,18 USD	1220,67	22,23 USD	510,42	-710,25	-58,18%	25
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	7,38 CAD	3761,19	1825,09	94,27%	700
4	Yamana Gold	AUY	NYSE	15.12.11	14,12 USD	1219,67	3,83 USD	386,94	-832,73	-68,28%	110
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	18,43 USD	1354,15	-672,06	-33,17%	80
6	Royal Gold	RGLD	Nasdaq	15.12.11	71,26 USD	1176,02	63,91 USD	1232,65	56,63	4,82%	21
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	9,13 USD	1006,25	-1006,90	-50,02%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	0,98 CAD	856,21	-1181,09	-57,97%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	2,02 USD	1465,65	-652,89	-30,82%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	1,39 CAD	2530,03	607,35	31,59%	2500
	gesamt					17467,91		14328,84	-3139,07	-27,99%	

Start am 5.1.2010 mit 20.000 Euro.

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden! Mit steigenden Gold- und Silberpreisen werden auch die Minenaktien wieder steigen.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 04/2014](#) vom 07.04.2014: Depotwert 18.485,03 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **- 22,09 %**

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)



Optionsscheindepot

Stand 30.3.2015:

Kassenbestand: 59,31 Euro

Heute wieder neuer Höchststand: + 1116%



Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	DE000VZ52S76	EURUSD-Put	1,15	18.06.15	diverse	3,826	7995,94	5,89	12310,10	4314,16	53,95%	2090
2	DE000SG40KD3	Silber-Call	15	15.12.15	diverse	2,479	8244,06	2,70	8977,50	733,44	8,90%	3325
3	DE000CB2QE52	3 M	150	15.12.15	07.05.14	0,60	3425,52	1,70	9690,00	6264,48	182,88%	5700
4	DE000DZS5TT3	Fuchs Petr	37,5	17.12.15	diverse	0,4395	9441,36	0,57	12243,60	2802,24	29,68%	21480
5	CH0252497455	Walt Disney	85	18.12.15	diverse	0,722	5146,84	2,07	14759,10	9612,26	186,76%	7130
6	DE000TB510V1	Home Depot	90	08.01.16	diverse	1,132	6067,84	2,32	12435,20	6367,36	104,94%	5360
7	CH0254247288	Apple	117	15.01.16	04.03.15	1,77	12448,62	1,38	9701,40	-2747,22	-22,07%	7030
8	DE000CR5YCC7	Biogen	360	14.06.16	04.03.15	8,57	12432,02	10,36	15022,00	2589,98	20,83%	1450
9	DE000CR5SN52	Drillisch	34	14.06.16	04.03.15	0,67	12400,52	0,62	11470,00	-930,52	-7,50%	18500
10	DE000DG00DZ7	Dürr	85	16.06.16	04.03.15	1,78	12447,72	2,14	14958,60	2510,88	20,17%	6990
gesamt							90050,44		121567,50	31517,06	1116,27%	

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Die Silber-Call-Optionsscheine verzeichnen Kursgewinne, wenn der Silberpreis gegenüber dem US-Dollar steigt. Der EURUSD-Put-OS steigt im Wert, wenn der Dollar gegenüber dem Euro stärker wird. Die Call-Optionsscheine auf Fuchs Petrolub Vz, Apple, Home Depot, Biogen, 3M, Walt Disney, Drillisch und Dürr gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Start am 5.1.2010 mit 10.000 Euro - **bisheriger Gewinn** nach 5,23 Jahren: + 1.116 % = 60,57 % p.a.!

Startkapital 10.000 (100%) + Wertsteigerung 1116 % = Depotwert 121.627 Euro (1216 %)

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 02/2015](#) vom 2.03.2015: + 1.057,39 Prozent

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 04/2014](#) vom 07.04.2014: Depotwert 24.243,33 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: + 401,69 %

Letzte Veränderungen:

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, verkauften wir am 4.3.15 diese Optionsscheine:

ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	Verkaufskurs	Verk.-Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
DE000DT1VX87	Dürr	65	18.06.15	diverse	0,7173	4425,54	3,15	19429,98	15004,44	339,04%	6170
DE000DT28ND7	Biogen	300	09.12.15	diverse	4,943	5956,74	10,89	13116,93	7160,19	120,20%	1205
DE000CF73B51	Microsoft	46	16.12.15	15.10.14	0,181	6071,04	0,17	5689,48	-381,56	-6,28%	33500
DE000GT7L5Y0	Apple	620	14.01.16	07.05.14	3,77	2265,66	26,14	15678,48	13412,82	592,00%	600

Den Gegenwert investierten wir, wie ebenfalls vorher angekündigt, in die Positionen 7, 8, 9 und 10 der obigen Tabelle. Zusätzlich stockten wir die Positionen 1 und 2 wie folgt auf: Pos. 1: 490 Stück zu je 4,41 Euro. Pos. 2: 950 Stück zu je 2,25 Euro. Zusätzlich geben wir am Mittwoch für die Pos. 1 EUR/USD folgenden Auftrag auf: Verkauf 2.090 St., Limit: 15,00 € gültig bis 18.6.2015.

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie die **Risikohinweise!**

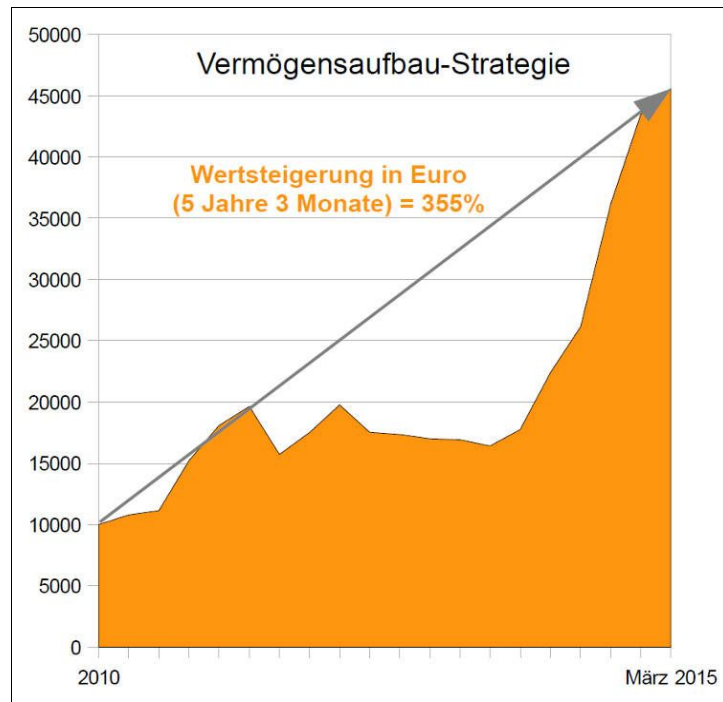


5. Vermögensaufbau-Strategie



Die Anlagestrategie „**Vermögensaufbau**“ ist eine Vereinfachung der seit Januar 2010 veröffentlichten „**Gesamtstrategie**“. Sie ist darauf ausgerichtet, eine hohe Sicherheit für das Investitionskapital zu gewährleisten und zusätzlich eine höchst attraktive Verzinsung zu erzielen.

Den Sicherheitsaspekt deckt in dieser Strategie das Produkt „**Bulliondepot**“ mit physischen Edelmetallen (Gold und Silber) ab, während der renditeorientierte Anteil der Anlagestrategie über das Produkt „**BestTrend**“ mit unserer seit Januar 2010 veröffentlichten Optionsschein-Strategie erfolgt.



Vermögensaufbau-Strategie	Anlage	Wertsteigerung	aktueller Stand
30 % Optionsscheindepot	3000	1116,27%	36488,04
20 % Gold	2000	40,78%	2815,69
50 % Silber	5000	25,89%	6294,54
Summen	10000	355,98%	45598,27

Die Wertsteigerung von **+ 355,98%** in 5 Jahren und 3 Monaten entspricht einer Rendite von **33,46%** jährlich!

Diese Werte wurden aus der Historie der „**Gesamtstrategie**“ und der veränderten Mischung der Vermögenswerte errechnet und berücksichtigen die Kosten, die für „**Bulliondepot**“ und „**BestTrend**“ anfallen, nicht!

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie die **Risikohinweise!**



6. BestTrend-Strategie

Unsere Anlagestrategie „BestTrend“ wurde im Januar 2010 erstmals im Inflationsschutzbrief als Optionsschein-Strategie (siehe [Seite 12](#)) veröffentlicht. Sie ist darauf ausgerichtet, mit verschiedenen Optionsscheinen Aktien zu begleiten, die nach unserer Analyse mit hoher Wahrscheinlichkeit ihre bisherige positive oder negative Entwicklung fortsetzen (Trend).



Unsere Anlagestrategie **BestTrend** sollte in einer gesunden Vermögensstruktur nur die oberste Spitze bilden und grundsätzlich nicht mehr als 10 % des Anlagevermögens betragen (außer Anlagestrategie „**Vermögensaufbau**“). Den hohen Chancen stehen hohe Risiken gegenüber.

Solange das Bankensystem die weltweite Geldmenge immer weiter aufbläht, fließt ein großer Teil dieser Liquidität in den Aktienmarkt und sorgt für steigende Kurse.

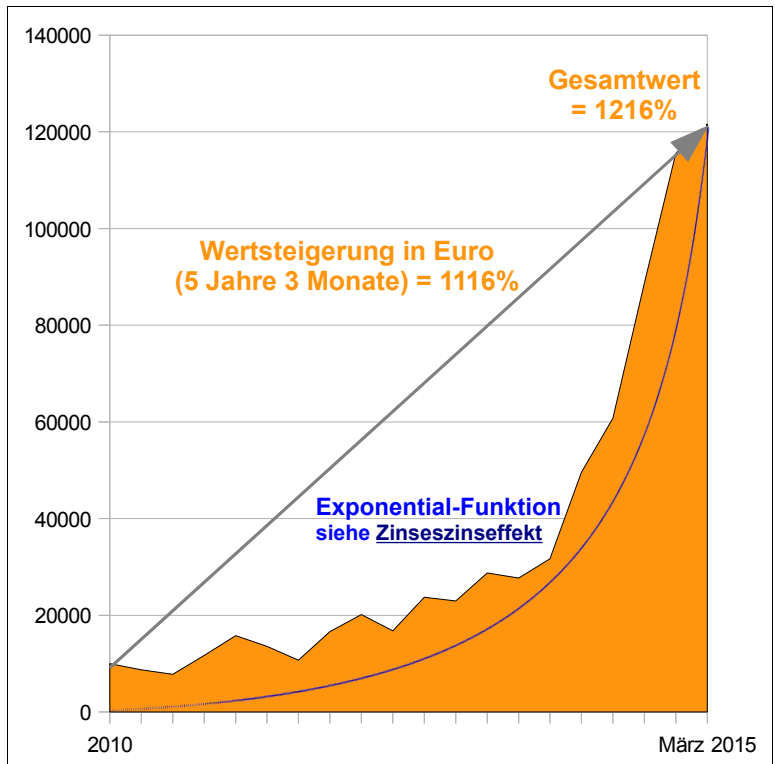
Mit einem Optionsscheindepot kann man an dieser Entwicklung überproportional partizipieren, wie sie aus der unten stehenden Tabelle und Grafik ersehen können. Der Wert unseres Optionsscheindepots hat sich in 5 Jahren und 3 Monaten ver-11-facht.

Optionsscheine bieten einen mathematischen Vorteil. Man kann zwar 100 % verlieren, aber mehrere hundert Prozent gewinnen. Das Chancen-Risiko-Verhältnis ist sehr gut. Man kann und sollte aber nur mit kleinen Beträgen starten und dann das Depot einfach wachsen lassen.

Gesamtwert-Entwicklung der Anlagestrategie „BestTrend“

In 5 Jahren und 3 Monaten von 10.000 Euro auf 121.000 Euro gestiegen

Ausgabe	Datum	Stand
01/2010	05.01.2010	10.000,00
16/2010	04.05.2010	8.720,00
31/2010	14.09.2010	7.816,00
01/2011	11.01.2011	11.739,00
15/2011	10.05.2011	15.798,00
25/2011	06.09.2011	13.572,00
01/2012	10.01.2012	10.735,00
09/2012	08.05.2012	16.653,00
15/2012	04.09.2012	20.153,00
01/2013	08.01.2013	16.777,00
07/2013	14.05.2013	23.724,00
11/2013	02.09.2013	22.983,00
01/2014	13.01.2014	28.781,00
05/2014	04.05.2014	27.705,00
09/2014	15.09.2014	31.700,00
11/2014	10.11.2014	49.578,00
12/2014	05.12.2014	60.738,50
01/2015	27.01.2015	88.700,00
02/2015	02.03.2015	115.556,00
03/2015	31.03.2015	121.627,81



Hinweis: Startkapital 10.000 (100%) + Gewinn 111.627 (+1116%) = Depotwert 121.627 Euro (+1216%).

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie die **Risikohinweise!**



7. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage, finden Sie [hier](#) !



Besuchen Sie unsere neue Webseite unter <http://inflationsschutzbrief.de>, dort finden Sie nicht nur das Archiv mit den über 100 Ausgaben, sondern auch viele aktuelle Informationen und Berichte zu den Themen Finanzen und Kapitalanlage.

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen Ihr



Heinz-Klaus Hollerung

Rückruf anfordern !



Heinz-Klaus Hollerung analysiert seit etwa 30 Jahren Kapitalmärkte. In den ersten Jahren seines Berufslebens war er als Bankkaufmann und Wertpapierspezialist für ein deutsches Kreditinstitut tätig. Später war er Manager eines internationalen Aktienfonds für eine schweizerische Investmentgesellschaft. Auch als Unternehmer hat er reichlich Erfahrung: Als Vorstand einer Aktiengesellschaft leitete er ein mittelständisches Unternehmen mit etwa 300 Beschäftigten. Mittlerweile ist er unabhängiger Consultant. Er ist Geschäftsführer der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR, die natürlichen und juristischen Personen den kostengünstigen Erwerb von Gold und Silber ermöglicht. Alle bekannten Silber- und Gold-Anlagemünzen können über ihn erworben werden. Sie können mit Heinz-Klaus Hollerung oder der Inflationsschutzbrief-Redaktion [hier Kontakt aufnehmen](#).

Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

Der Inflationsschutzbrief informiert regelmäßig zu den Themen und Themen-Tags: Zusammenfassung der EURO-KRISE 2010 - 2015, Kurse von Gold und Silber, Euro-Rettungsschirme EFSF und ESM, Finanzkrise und Bankenkrise, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Euro in Gefahr 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, Geldmengenausdehnung, Schuldenberge und Finanzoligarchie, Finanzlobby, Banken-Lobbyismus, Bankenlobby, EFSF (European Financial Stability Facility), ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus), Börsencrash, Crash an den Börsen, Beurteilungen von Prof. Max Otte, Prof. Bernd Senf, Prof. Franz Hörmann, abhängige Ratingagenturen, USA vor dem Staatsbankrott, US EU Schuldenkrise, Dollar ein Schneeballsystem, Euro vor dem AUS, verzinstes Geldsystem, Betrugssystem, Giralgeld ist Betrug, Bankbetrug, Vermögen, Inflation 2010 – 2013 und 2014, Inflationsrate, Inflation in Deutschland, Inflation vs. Deflation, aktuelle Inflation, Hyperinflation, Währungsreform, Gold, Silber, Edelmetalle, Geldschöpfung aus dem Nichts, Geldentwertung, Geld entwerten, Finanzen, Finanznachrichten, Aktien, Aktienkurse, Börse, Börsenkurse, Geld verdienen, Kapitalanlage, Anleger, Gold Preis, Goldkurs, Gold Silber Kurs, Gold Kurs, Goldpreis, Silberpreis, Silberkurs, Silber Kurs, Gold Chart, die anhaltende Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Bankenkrise, grundlegende Systemkrise, Geldsystem-Krise, Geld anlegen, Vermögen schützen, Vermögen sichern, Vermögen schaffen, Vermögensabsicherung, kostenloser Börsenbrief, kostenlose Börsenbriefe, Aktienbrief, Kapitalschutz, Finanzreport, Staatsbankrott, Staatspleite, Aktionär, Aktionäre, Börsenmagazin, Anlegermagazin, Aktientipps, Euro-Rettungspaket, Vermögensaufstellung, Geldanlage, sicher investieren, Aktiendepot, Optionsscheindpot, Musterdepot, Giralgeld, Papiergeld, Giralgeldschöpfung, Kaufkraft, Kaufkraftverlust, vor Inflation schützen, Gewinn erwirtschaften, Börsenbrief, Golddepot, Silberdepot, Zentralbank, FED, Federal Reserve Bank, Rohstoffe, Börsen News und aktuelle Finanz-Nachrichten, Gold als Inflationsschutz, Silber als Inflationsschutz, Inflationsschutz Gold, Inflationsschutz Aktien, Inflationsschutz Immobilien, Inflationsschutz 2013 bzw. 2014, Gold-Silber-Ratio, Zwangshypothek auf Immobilien, Vermögensabgabe, aktuelle Inflationsrate, Zinseszinsseffekt, Zinseszins, Schuldgeldsystem, Börsenbrief kostenlos, Goldkurs-Silberkurs, Euro-Krise, Musterdepot Performance, Wertentwicklung, Inflationsschutz-Brief.

© 2015 Synergent-Verlag - alle Rechte vorbehalten! <http://inflationsschutzbrief.de>